

DER ERSTE WELTKRIEG
WOCHE FÜR WOCHE

Die 42. Woche des Krieges (Sonntag 9.5. – Samstag 15.5.1915)

Zu den Klängen von Frederic Chopins Trauermarsch zogen am 10. Mai 1915 die Bewohner der kleinen irischen Ortschaft Queenstown (heute Cobh) vor die Tore ihrer Stadt, hinaus zum malerisch am Meer gelegenen Friedhof. Sie begleiteten 140 Särge, in denen sich Opfer der größten Schiffskatastrophe des Ersten Weltkriegs befanden. Weitere 1000 Tote des mörderischen Unglücks lagen nur wenige Kilometer weit – draußen auf dem Grund der Irischen See.

Drei Tage zuvor war der englische Luxusdampfer *Lusitania*, von New York kommend und für Liverpool bestimmt, nach sechs Tagen Überfahrt an der Südspitze Irlands angelangt. Der Kapitän hatte in den Morgennebeln des 7. Mai kurzzeitig die exakte Orientierung verloren und drosselte die Geschwindigkeit, um sich bei aufklarender Witterung besser an den irischen Küstenleuchtfeuern orientieren zu können. Um die Mittagszeit versuchte er, wieder in seinen alten Kurs zurückzukehren. Da war das



Die sechsjährige Helen Smith am Tag nach der Katastrophe: "Mama and Papa are coming soon!"

Schiff aber längst von dem deutschen Unterseeboot U 20 entdeckt worden, das in der Irischen See auf der Suche nach Handelsschiff-Beute kreuzte. Und so vollendete sich die Tragödie: Um 14.10 Uhr englischer Zeit löste der Waffenoffizier der U 20 einen Torpedo aus den Rohren. Er traf die *Lusitania* mittschiffs. 18 Minuten nach dem Torpedo-Einschlag sank das Schiff.

Die Folgen der Katastrophe teilen sich auf in Realität und Mythos. Ohne Zweifel förderte der Untergang der *Lusitania* die Bereitschaft der noch neutralen USA, auf die Seite der Entente-Mächte zu treten – befanden sich doch 128 US-Bürger unter den Opfern. Und ebenso zweifelsfrei trieben die Bilder von angeschwemmten Leichen, die bald international verbreitet wurden, die Deutschen in eine hoffnungslose Propaganda-Defensive. Doch es blieben auch Fragen – und damit Raum für

Mythenbildungen: Wieviel amerikanisches Kriegsgerät für die Engländer befand sich an Bord? Wie intensiv war die Schiffsleitung vor den deutschen U-Booten gewarnt worden? Ja sogar: Wollte der Artillerieoffizier der U 20 den Abschussbefehl verweigern? Unerhebliche Gedankenspiele im Angesicht des tausendfachen Todes.